

Körperkomödie

Englisch: Body comedy

REGIE

Humor aus physischer Aktion — Stürze, Zusammenprall, Bewegungsunfähigkeit. Chaplin, Buster Keaton, Jacques Tati: Lachen ohne Dialog.

Körperkomödie funktioniert nicht durch Witze oder Dialoge — sie funktioniert durch das, was der Körper tut. Die Kamera beobachtet eine Person, die stolpert, ausrutscht, gegen eine Tür läuft, oder in einer unmöglichen Position steckenbleibt. Das Lachen entsteht aus der physischen Situation selbst, nicht aus einer verbalen Pointe. In der Regie ist hier ein anderes Denken gefragt: nicht schneiden für das Timing eines Gags, sondern für die vollständige Bewegungsabfolge. Die Einstellung muss lang genug sein, damit der Zuschauer den Körper des Schauspielers in seiner ganzen Lächerlichkeit erfasst. Die klassische Grammatik stammt aus dem Stummfilm — Chaplin, Keaton, Tati haben gezeigt, dass man ohne einen einzigen gesprochenen Satz Minuten unterhaltsam füllt. Das erfordert Präzision im Bewegungsdesign. Der Körper wird zur Grammatik. Wenn ein Schauspieler eine Treppe hinunterfällt, ist nicht der Fall selbst lustig, sondern die Art, wie er fällt — ob er versucht zu paddeln, ob er sich dreht, wo er landet. Gefragt sind Schauspieler, die verstehen, dass Timing hier physisch ist, nicht dialogisch. Die Kamera wird so positioniert, dass keine Information verloren geht — bei Körperkomödie ist jede abgeschnittene Hand, jedes verpasste Gesicht ein verlorener Lacher. Im modernen Kino zeigt sich Körperkomödie auch im Action-Comedy-Genre: ein Schauspieler kämpft unbeholfen mit einer Waffe, fällt ständig hin, rutscht über Oberflächen. Das Prinzip bleibt identisch. Der Unterschied zur physischen Farce ist fließend — beide spielen mit dem Körper — aber Körperkomödie ist reiner, konzentrierter. Sie braucht keine Intrige, keine Geschichte, manchmal nicht mal einen Schnitt. Tatis gesamte Stummfilm-Sequenzen sind ein Beweis: eine lange Einstellung, ein Mann, der versucht, eine Tür zu benutzen, und fünf Minuten absurder Humor entstehen. Beim Dreh gilt: dem Schauspieler Platz lassen. Den ganzen Körper zeigen. Weitwinkel-Perspektiven nutzen, nicht Close-ups (es sei denn, das Gesicht ist Teil des Gags). Die Einstellung muss stabil sein — wackelt die Kamera, wird der Zuschauer abgelenkt von dem, was der Körper macht. Und sparsam schneiden. Körperkomödie stirbt im Übersynchronisieren.